

Daten und Fakten

Institut für
Mittelstandsforschung

IfM
BONN

Subsahara-Afrika als Zielregion außenwirtschaftlicher Aktivitäten von kleinen und mittleren Unternehmen

von Sören Ivens und Peter Kranzusch

Daten und Fakten Nr. 23

Impressum

Herausgeber

Institut für Mittelstandsforschung Bonn
Maximilianstr. 20, 53111 Bonn
Telefon +49/(0)228 / 72997 - 0
Telefax +49/(0)228 / 72997 - 34

Ansprechpartner

Peter Kranzusch

Daten und Fakten Nr. 23

ISSN 2193-1895 (Internet)
ISSN 2193-1887 (Print)

Bonn, Dezember 2018

Das IfM Bonn ist eine Stiftung
des privaten Rechts.

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Wirtschaft
und Energie

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Ministerium für Wirtschaft, Innovation,
Digitalisierung und Energie
des Landes Nordrhein-Westfalen



Subsahara-Afrika als Zielregion außenwirtschaftlicher Aktivitäten von kleinen und mittleren Unternehmen

Sören Ivens und Peter Kranzusch

Daten und Fakten Nr. 23

Zusammenfassung

Die Studie betrachtet die Wirtschaft der Staaten in Subsahara-Afrika, auf die nur 2 % des weltweiten Bruttoinlandsprodukts entfallen. Unter Nutzung statistischer Daten wird untersucht, ob deutsche Unternehmen Wirtschaftspartner in der Region fanden. Zwar haben mehrere Tausend KMU dahin Auslandsaktivitäten aufgebaut, das sind aber im weltweiten Vergleich und auch im Vergleich zu anderen europäischen Staaten vergleichsweise wenige. Rund 13.000 KMU exportieren Waren, aber lediglich 3.000 importieren Waren oder Rohstoffe aus der Region. Trotz der geringen Kaufkraft in vielen Staaten verfolgen deutsche KMU vorwiegend absatzbezogene Ziele in Afrika.

Schlagwörter: *Afrika, Deutschland, Internationalisierung, Export, Import, Direktinvestition, KMU*

Abstract

This study investigates the economies of the Sub-Saharan States in Africa, which account for only 2 % of the world GDP. Using statistical data, it is analyzed whether German companies have successfully established business relationships in this region. Even though several thousand SME have started activities in Sub-Saharan Africa, these are relatively few in the global context of German exports and compared to the activity of other European countries in Sub-Saharan Africa. Around 13,000 SME export goods, but only 3,000 import goods or raw materials from this region. Despite the low purchasing power in most countries, German SME have predominantly sales-driven objectives in Africa.

JEL: F14, F15, F21, F43, N17, N37, O5

Keywords: *Africa, Germany, Internationalisation, Export, Import, FTI, SME*

Inhaltsverzeichnis

Verzeichnis der Tabellen	II
Verzeichnis der Abbildungen	III
Kurzfassung	V
1 Einleitung	1
2 Subsahara-Afrika als Wirtschaftsstandort	2
3 Wirtschaftliche Aktivitäten deutscher KMU in Subsahara-Afrika	7
3.1 Zur Datenlage	7
3.2 Warenexporte von KMU in Deutschland	8
3.3 Warenimporte von KMU in Deutschland	13
3.4 Dienstleistungsex- und -importe deutscher Unternehmen	17
3.5 Direktinvestition deutscher Unternehmen	18
4 Ausblick: Entwicklung der Auslandsaktivitäten mit Subsahara-Afrika	20
Literaturverzeichnis	22
Tabellenanhang	24

Verzeichnis der Tabellen

Tabelle 1:	Anzahl der Waren exportierenden Unternehmen aus Deutschland 2016 nach Unternehmensgröße und Zielregion	9
Tabelle 2:	Anzahl der exportierenden Unternehmen nach Subsahara-Afrika 2016 nach Unternehmensgröße und Land	10
Tabelle 3:	Warenexportvolumen deutscher Unternehmen 2016 nach Unternehmensgröße und Zielregion	11
Tabelle 4:	Warenexportvolumen in Mio. Euro nach Subsahara-Afrika 2016 nach Unternehmensgröße und Land	12
Tabelle 5:	Anzahl der Waren importierenden Unternehmen in Deutschland 2016 nach Unternehmensgröße und Importland	13
Tabelle 6:	Anzahl der aus Subsahara-Afrika importierenden Unternehmen 2016 nach Unternehmensgröße und Land	14
Tabelle 7:	Warenimportvolumen 2016 nach Unternehmensgröße und Importregion	15
Tabelle 8:	Warenimportvolumen aus Subsahara-Afrika 2016 nach Unternehmensgröße und Land	16
Tabelle 9:	Dienstleistungsexporte Deutschlands nach Afrika 2014 bis 2017 nach Dienstleistungsarten, in Mio. Euro	17
Tabelle 10:	Dienstleistungsimporte Deutschlands aus Afrika 2014 bis 2017, nach Dienstleistungsarten in Mio. Euro	18
Tabelle 11:	Deutsche Direktinvestitionen (Bestand) im Ausland 2016 nach Regionen	19
Tabelle A1:	Wirtschaftsleistung und Bevölkerung der Staaten in Subsahara-Afrika im Jahr 2017	24
Tabelle A2:	Anzahl der von deutschen Auslandsvertretungen erteilten Schengen-Visa für Subsahara-Afrika und deren Anteil an erteilten Schengen-Visa weltweit 2017	26

Verzeichnis der Abbildungen

Abbildung 1:	Bruttoinlandsprodukt Subsahara-Afrikas 2017 und Anteil einzelner Staaten daran, in %	3
Abbildung 2:	Jährliches Wachstum des realen BIP in % 2008-2017	4
Abbildung 3:	BIP pro Kopf in US-Dollar 2008-2017	4
Abbildung 4:	Bevölkerung in Subsahara-Afrika, der EU und der Welt 2017 und Vorausberechnung für 2030 und 2050	5
Abbildung 5:	Anteil der Internetnutzer an der Bevölkerung in Subsahara-Afrika, der EU und der Welt 2008 und 2016	6

Kurzfassung

Die Wirtschaftspolitik widmet der Region Subsahara-Afrika, bestehend aus 49 Staaten, zunehmend größere Aufmerksamkeit. Die Region gilt als "Chancenkontinent", obgleich ihre Wirtschaftskraft weiterhin auf einem sehr niedrigen Niveau verharret. Aus dem Bevölkerungs- und Wirtschaftswachstum einiger Staaten erwachsen jedoch Potenziale für Außenwirtschaftsbeziehungen der deutschen Wirtschaft. Die vorliegende Studie widmet sich der wirtschaftlichen Entwicklung in Subsahara-Afrika und auf Basis von Außenwirtschaftsstatistiken den außenwirtschaftlichen Aktivitäten deutscher kleiner und mittlerer Unternehmen (KMU) in der Region.

Wirtschaftskraft im internationalen Vergleich gering

Subsahara-Afrika erwirtschaftet mit 1,7 Milliarden US-Dollar (2017) knapp 2 Prozent des weltweiten Bruttoinlandsprodukt (BIP). Gleichzeitig lebt gegenwärtig ein Siebtel der Weltbevölkerung (1 Milliarde Menschen) in der Region. Bis 2050 wird eine Verdoppelung der Einwohnerzahl erwartet. Vom gegenwärtigen jährlichen BIP pro Kopf von 1.500 US-Dollar gehen geringe Anreize zur Aufnahme von Wirtschaftsbeziehungen aus. Allerdings ragen einzelne Staaten mit einem positiven Wirtschaftswachstum (z. B. Äthiopien), einer höheren Kaufkraft der Bevölkerung (z. B. Seychellen) oder einer vergleichsweise entwickelten Infrastruktur (z. B. Südafrika) hervor.

Aktivität deutscher KMU in Subsahara-Afrika gering

Rund 13.000 KMU exportieren Waren nach Subsahara-Afrika. Dies sind fünf Prozent aller warenexportierenden deutschen KMU. Ihr Warenumsatz in Subsahara-Afrika erreicht 2 Milliarden Euro. In die Region fließt damit nur ein Anteil von weniger als einem Prozent der deutschen Warenexporte insgesamt. Dieses Niveau wird in keiner Unternehmensgrößenklasse überschritten. Dem Importhandel mit Subsahara-Afrika kommt ein noch geringerer Stellenwert zu, sowohl im Hinblick auf die Anzahl der importierenden Unternehmen als auch auf den Wert der importierten Waren. Lediglich 3.000 KMU beziehen Waren oder Rohstoffe aus Subsahara-Afrika. Und nicht zuletzt ist auch der Dienstleistungshandel Deutschlands wenig auf Afrika ausgerichtet. Abgesehen von Zuwächsen bei Dienstleistungen im IKT-Bereich zeigt sich nur eine geringe Dynamik. Die Anzahl der KMU mit Dienstleistungshandel ist unbekannt.

Deutschland kein Hauptinvestor

Die deutschen Direktinvestitionen in Afrika sind sehr begrenzt. Nur ein Prozent der Direktinvestitionen Deutschlands entfällt auf Afrika. Rund 800 Unterneh-

men investieren in die Region. Kleinere Unternehmen sind darin jedoch nicht erfasst. Im internationalen Vergleich haben die USA, Großbritannien und Frankreich die höchsten Investitionsbestände in Afrika. Allerdings hat China in den vergangenen Jahren seine Investitionen erheblich ausgebaut.

Verhaltener Ausblick aufgrund ambivalenter Erfahrungen

Das wirtschaftliche Engagement deutscher Unternehmen insgesamt wie auch der KMU im Besonderen ist in der Region Subsahara-Afrika schwach entwickelt. Dies gilt sowohl im Vergleich mit dem deutschen Außenhandel insgesamt als auch im Vergleich mit dem Engagement anderer europäischer Länder. Allerdings haben immerhin einige tausend KMU in den letzten Jahren Erfahrungen im Exportgeschäft mit Subsahara-Afrika gesammelt. Ob sich die Pläne deutscher KMU für ein stärkeres Engagement in Subsahara-Afrika in Zukunft realisieren werden, hängt auch von verbesserten institutionellen Rahmenbedingungen, Gewinnpotenzialen sowie von der Eignung der Importwaren für die deutsche Wirtschaft ab.

1 Einleitung

Afrika erlangt zunehmend Aufmerksamkeit als Wirtschaftsstandort, als Rohstofflieferant und Ausgangspunkt von Migration in den Medien und der Politik. Dies drückt sich auch darin aus, dass die Bundesregierung gegenwärtig die erst in der letzten Legislaturperiode erarbeiteten afrikapolitischen Leitlinien fortschreibt und weiterentwickelt. Vor diesem Hintergrund wendet sich die vorliegende Untersuchung einer Teilregion Afrikas zu, der sogenannten Subsahara-Region, im internationalen Sprachgebrauch auch Subsahara-Afrika genannt. Dazu zählen 49 von 54 Staaten Afrikas, die ganz oder teilweise südlich der Sahara liegen.¹ Die Zweiteilung Afrikas in Nord- und Subsahara-Afrika hat politische, aber auch geografische Gründe.² Beide Teile werden durch die Wüste Sahara getrennt, die in der Vergangenheit ein schwer überwindbares Verkehrs- und Handelshindernis darstellte. Die Wüste bremste die Verbreitung von Ethnien, Religionen, Kulturen sowie Sprachen. Sie beeinflusste die Herausbildung von arabischen, türkischen und europäischen Kolonien, aber auch der heutigen Staatsgebilde. Innerafrikanische Kriege und Völkerwanderungen durchbrachen jedoch diesen natürlichen Grenzraum. Infolge der Eroberungen Arabiens und Europas wird Afrika bis in die Gegenwart durch verschiedene, auch europäische Verkehrssprachen und Traditionen im Verwaltungs- und Rechtswesen gegliedert (vgl. Hackenbroch 2015). Die Verbreitung europäischer Verkehrssprachen folgt den früheren Einflussgebieten der kolonialen Besatzer, was Europäern die Kommunikation in Afrika erleichtert (vgl. Hackenbroch 2015). In jüngster Zeit nimmt der Einfluss indischer und chinesischer Migranten auf die Handelstätigkeit der Region erneut zu (vgl. GTAI 2018a).

Das südlich der Sahara gelegene Afrika umfasst äußerst unterschiedliche Staaten und Ethnien mit eigenen Sprachen und Religionen. Eine Subsumierung derart vieler Staaten unter einem Begriff ist insofern problematisch, als es

¹ Nicht zu Subsahara-Afrika zählen die fünf nördlichen (arabischsprachigen) Staaten Marokko, Algerien, Tunesien, Libyen und Ägypten sowie das von Marokko besetzte Territorium Westsahara. Wird die Grenzziehung anhand der Verbreitung von Sprachen vorgenommen, wird der arabisch sprechende Sudan teils zu "Nordafrika" gerechnet.

² Die EU verfolgt im Umgang mit ihren Nachbarstaaten eine bevorzugende Politik der Zusammenarbeit. Als südliche Nachbarstaaten gehören 5 nordafrikanische Staaten zu diesem Adressatenkreis, die nicht am Mittelmeer gelegenen Staaten Afrikas dagegen nicht. Siehe: <https://www.euneighbours.eu/en>. Die Auswahl der Nachbarstaaten sowie Ziele und Formen der Zusammenarbeit wurde im Jahr 2015 in einem Konsultationsprozess neu bestimmt (vgl. u. a. ECDPM 2015).

die durchaus zwischen den Staaten bestehenden, teils erheblichen Unterschiede verwischt. Sofern es die Datenlage zulässt, werden wir deshalb in der vorliegenden Studie auch einzelne Staaten Subsahara-Afrikas betrachten. Ziel ist es, die außenwirtschaftlichen Aktivitäten kleiner und mittlerer Unternehmen in Deutschland in Subsahara-Afrika auf Basis verschiedener statistischer Datenquellen zu untersuchen und auf diese Weise ein aktuelles Bild des außenwirtschaftlichen Engagements deutscher KMU in Subsahara-Afrika zu zeichnen.

2 Subsahara-Afrika als Wirtschaftsstandort

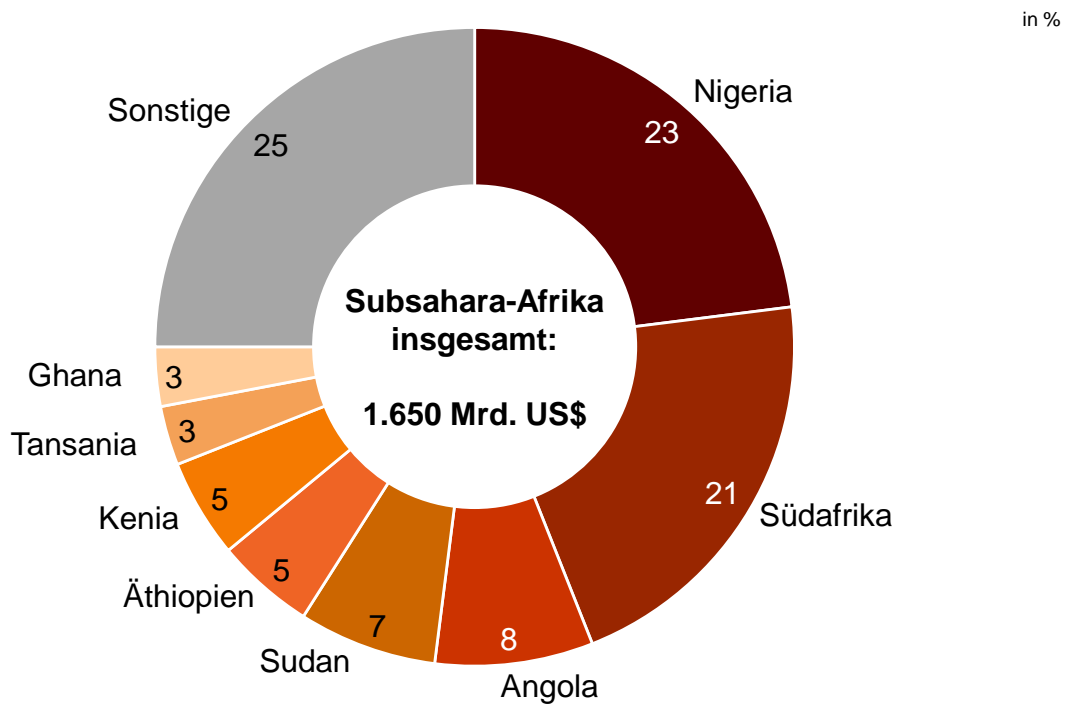
Afrika ist - gemessen an seiner Wirtschaftskraft - kein Schwergewicht unter den Kontinenten. Noch weniger gilt dies für die Teilregion Subsahara-Afrika. Nach Weltbank-Angaben erwirtschafteten die 49 Staaten im Jahr 2017 1,65 Milliarden US-Dollar und vereinen damit lediglich knapp 2 Prozent des weltweiten Bruttoinlandsprodukts (BIP) auf sich. Dem steht ein Bevölkerungsanteil von rund einem Siebtel der Weltbevölkerung gegenüber. In Subsahara-Afrika leben gegenwärtig etwa eine Milliarde Menschen. Aufgrund der hohen Einwohnerzahl erreicht das durchschnittliche BIP pro Kopf nur einen Betrag in Höhe von 1.500 US-Dollar. Auf den ersten Blick gehen damit von der Region weder für Handelsunternehmen noch für Investoren starke Anreize zur Aufnahme von Wirtschaftsbeziehungen aus. Allerdings ist zu beachten, dass dies nicht für alle Staaten Subsahara-Afrikas gleichermaßen gelten muss, weil eine Betrachtung von Durchschnittswerten mögliche Unterschiede zwischen den Ländern nivelliert.

So geht denn auch aus Abbildung 1 hervor, dass unter den Staaten des Teilkontinents einzelne mit einer hohen Wirtschaftskraft herausragen.³ Mittlerweile hat der Ölförderstaat Nigeria⁴ die Republik Südafrika - gemessen am Bruttoinlandsprodukt - überholt. Mit Abstand folgen das ebenfalls erdölreiche Angola, der Sudan sowie einige ostafrikanische Staaten wie Äthiopien, Kenia und Tansania, deren Wirtschaft sich in den letzten Jahren positiv entwickelte (vgl. Anhangtabelle A1).

³ Zu Angaben zum BIP, zum BIP pro Kopf, zu deren Wachstumsraten und zur Bevölkerung der Staaten Subsahara-Afrikas im Jahr 2017 siehe Anhang-Tabelle A1.

⁴ Innerhalb Nigerias profitieren nur südliche Regionen von dem Ölreichtum, nördliche Regionen sind verarmt und politisch instabil (vgl. World Bank 2016).

Abbildung 1: Bruttoinlandsprodukt Subsahara-Afrikas 2017 und Anteil einzelner Staaten daran, in %

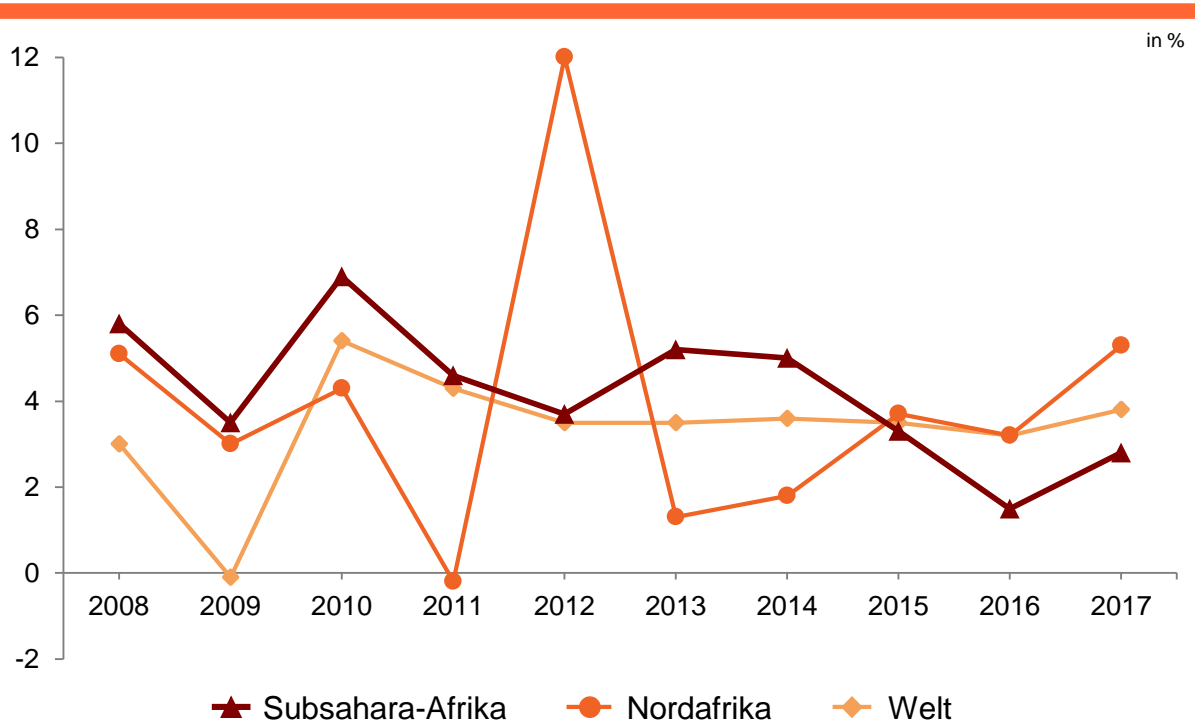


© IfM Bonn 18 PK 031

Quelle: Weltbank (World Development Indicators 2018).

Gemessen an den Wachstumsraten des BIP kann Subsahara-Afrika in den Jahren 2008 bis 2014 auf eine Phase überdurchschnittlichen Wachstums - im Vergleich zur weltweiten Entwicklung - zurückblicken (vgl. Abbildung 2). Diese endete jedoch bereits im Jahr 2015. Seither liegt die BIP-Wachstumsrate des Teilkontinents wieder unterhalb der von Nordafrika und der Welt insgesamt.

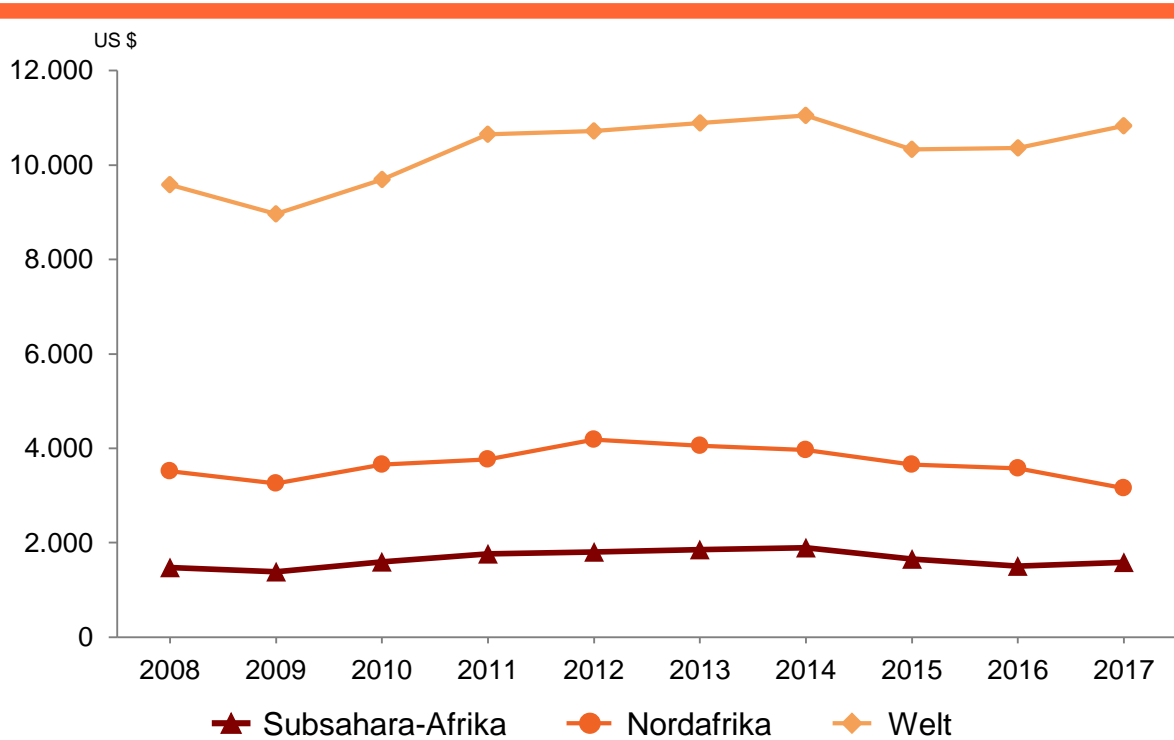
Abbildung 2: Jährliches Wachstum des realen BIP in % 2008-2017



© IfM Bonn 18 PK 032

Quelle: IMF (World Economic Outlook, April 2018).

Abbildung 3: BIP pro Kopf in US-Dollar 2008-2017



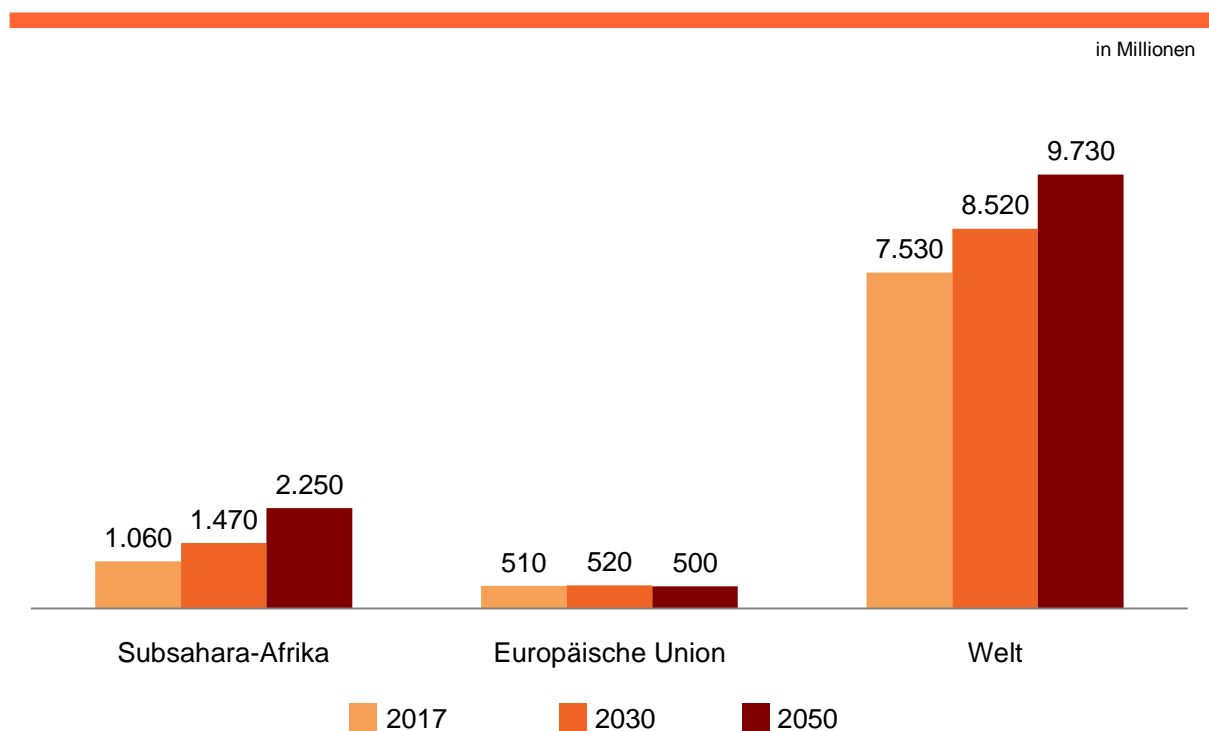
© IfM Bonn 18 PK 033

Quelle: IMF 2018 (World Economic Outlook, April 2018).

Um die Wirtschaftskraft und die Kaufkraft der Bevölkerung der Region Subsahara-Afrikas zu beschreiben, wird noch einmal das BIP/Kopf herangezogen. Dies stieg - trotz des allgemein wachsenden BIP - in der betrachteten Periode nur leicht. In den letzten Jahren zeigen sich für den Teilkontinent Subsahara-Afrika nur noch leichte Veränderungen, da das BIP weniger stark als die Bevölkerung wächst (vgl. Abbildung 3).

Diese Durchschnittswerte verstellen wiederum den Blick dafür, dass einzelne Staaten besser dastehen als andere. So haben zwei Staaten im Jahr 2017 ein durchschnittliches BIP pro Kopf in Höhe von mehr als 10.000 US-Dollar erzielt: die Seychellen und Mauritius (vgl. Anhangtabelle A1). In Staaten wie Äquatorial Guinea, Botswana, Gabun, Südafrika und Namibia liegt der Durchschnittswert zwischen 5.000 und 10.000 US-Dollar. Die Kehrseite ist, dass in der Hälfte aller betrachteten Staaten das durchschnittliche BIP pro Kopf die Schwelle von 900 US-Dollar pro Jahr nicht übersteigt. Afrika zählt somit weiterhin zu den Kontinenten mit einer überwiegend wirtschaftlich armen Bevölkerung.

Abbildung 4: Bevölkerung in Subsahara-Afrika, der EU und der Welt 2017 und Vorausberechnung für 2030 und 2050



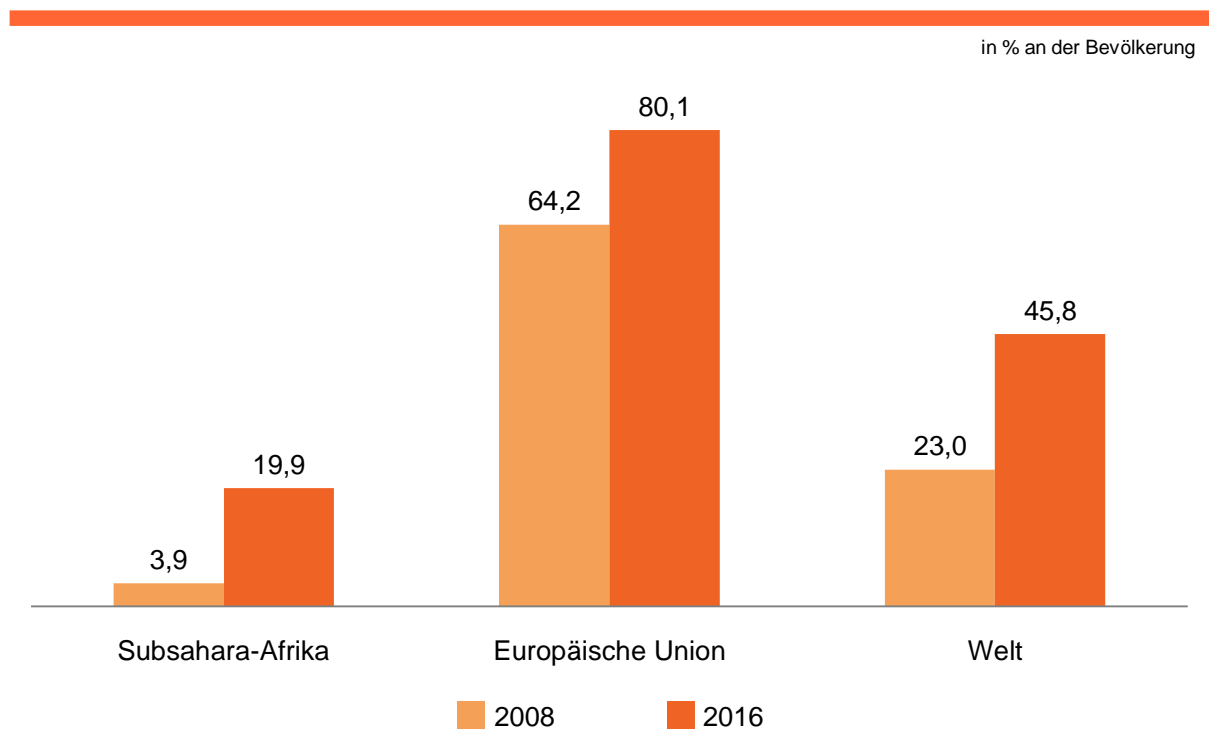
© IfM Bonn 18 PK 035

Quelle: World Bank (Bevölkerungsschätzung und -vorausberechnung 2018).

Auch in Zukunft wird die Bevölkerung Subsahara-Afrikas weiter wachsen. Vorausberechnungen gehen übereinstimmend davon aus, dass sich die Bevölke-

rung Subsahara-Afrikas bis zum Jahr 2050 verdoppeln und auf über 2 Milliarden Menschen - meist junge Erwerbsfähige - anwachsen wird (vgl. Abbildung 4). Dies birgt Chancen für die wirtschaftliche Entwicklung der Region - sofern die Rahmenbedingungen verbessert werden -, stellt die Region aber gleichzeitig auch vor große Herausforderungen und erhöht voraussichtlich den Migrationsdruck.

Abbildung 5: Anteil der Internetnutzer an der Bevölkerung in Subsahara-Afrika, der EU und der Welt 2008 und 2016



© IfM Bonn 18 PK 034

Quelle: IMF (World Development Indicators, 9/2018).

Eine wesentliche Ursache der geringen Wirtschaftskraft Subsahara-Afrikas liegt in der schwach entwickelten Infrastruktur vieler Staaten (vgl. GTAI 2018b, Carlowitz 2018; Bardt 2017). Sie bildet die Grundlage für wirtschaftliche Aktivitäten im Inland wie auch für den Aufbau von Außenhandelsbeziehungen. Allerdings wurde die Verkehrsinfrastruktur in der Region in der letzten Dekade erheblich ausgebaut, vor allem vorangetrieben durch Investitionen Chinas im Rahmen seiner "One-Belt, One Road"-Strategie (vgl. GTAI 2018a). Weitere Staaten wie z. B. Indien, die USA oder auch Deutschland investieren jedoch auch in Afrika, z. B. in Verkehrsinfrastrukturprojekte und Telekommunikationsnetze. Mit Blick auf die Internetnutzung der Bevölkerung Subsahara-Afrikas zeigt sich, dass immerhin 20 % der Bevölkerung im Jahr 2016 Zugang zum

Internet hatten. Die Nutzerrate ist damit fünf Mal so hoch wie noch 2008 (vgl. Abbildung 5), und das bei wachsender Bevölkerung. Zwar liegt die Nutzerrate Subsahara-Afrikas noch weit hinter dem Wert der EU bzw. dem weltweiten Durchschnitt, aber die Gesellschaften Subsahara-Afrikas erweisen sich damit als anschlussfähig an neuere technische Entwicklungen und Vertriebskanäle.

3 Wirtschaftliche Aktivitäten deutscher KMU in Subsahara-Afrika

3.1 Zur Datenlage

Zu den Auslandsaktivitäten deutscher Unternehmen liegen (unternehmensbezogene) Angaben zum Warenexport und -import sowie teils zu Direktinvestitionen vor. Angaben zu anderen Aktivitätsformen wie Kooperationen sowie zu Maßnahmen, die im Rahmen einer CSR-Strategie oder aus humanitären Gründen auf Afrika zielen, fehlen.⁵ Daher kann das Engagement von Unternehmen und Selbstständigen aus Deutschland, die z. B. mit Gesundheits- und Sozialdienstleistungen die Entwicklung in Afrika unterstützen, nicht quantifiziert werden.

Der Export und Import von Waren wird in der seit 2010 entwickelten TEC-Datenbank von Eurostat unternehmensgrößenspezifisch abgebildet. Zu beachten ist, dass der Warenhandel im EU-Raum aufgrund von hohen Meldefreigrenzen nicht vollständig erfasst wird. Im- und Exporte von Waren aus bzw. in den Nicht-EU-Raum werden hingegen nahezu vollständig durch die Zollverfahren erfasst (vgl. Holz et al. 2013, S. 4). Diese Erfassungsunterschiede sind bei der Interpretation der folgenden statistischen Angaben insofern zu berücksichtigen, als die Gesamtzahl der im- und exportierenden Unternehmen tatsächlich höher ist als ausgewiesen. Die Anteilswerte für Afrika sind daher überzeichnet.

Für den Dienstleistungshandel liegen weiterhin kaum unternehmensbezogene Angaben zu Zielregionen vor.⁶ Damit fehlen auch Angaben zu Dienstleistun-

⁵ Auch der einzige umfangreichere Report zum Engagement der deutschen Wirtschaft in Afrika liefert keine Angaben zur Anzahl aktiver Unternehmen oder zu neueren Formen der Auslandsaktivität (vgl. Felbermayr/Yalcin 2016), weil auf eine Unternehmensbefragung verzichtet wurde.

⁶ Die Erfassung des Dienstleistungshandels ist generell durch Unschärfen gekennzeichnet, weil beim grenzüberschreitenden Handel von Dienstleistungen keine Zölle erhoben werden und somit kein lückenloses Berichtswesen vorliegt. Es ist auch nicht immer eindeutig, welche Aktivitäten unter Dienstleistungen gefasst werden und wie diese konkret den jeweiligen Ländern zugeteilt werden können (vgl. dazu Felbermayr/Yalcin 2016; Kranzsch et al. 2016).

gen im Bereich Tourismus, der für viele Entwicklungsländer eine wichtige Einnahmequelle darstellt. Um diese Informationslücke etwas zu schließen, wird eine Statistik zur Visumsvergabe für Einreisen nach Deutschland ausgewertet. Überdies analysieren wir Angaben der Deutschen Bundesbank zu Direktinvestitionen. Darin sind allerdings nur Objekte mit einem Wert von mehr als 3 Millionen Euro berücksichtigt. Kleinere Investitionen sowie Investitionen von Unternehmen, die in der Rechtsform des Einzelunternehmens bzw. Freien Berufes geführt werden, sind darin nicht erfasst.⁷ Damit lässt diese Datenquelle nur eingeschränkte Aussagen zu den Direktinvestitionen von KMU zu.

3.2 Warenexporte von KMU in Deutschland

Insgesamt rund 15.500 Unternehmen mit Sitz in Deutschland exportierten im Jahr 2016 Waren in die Staaten Subsahara-Afrikas (vgl. Tabelle 1). Darunter befanden sich rund 13.000 KMU (gemäß EU-Definition). Sie stellen damit die Mehrheit der nach Subsahara-Afrika exportierenden Unternehmen. Gemessen an allen exportierenden Unternehmen in Deutschland (rund 312.000) sind die nach Subsahara-Afrika exportierenden eine Minderheit. Ihre Anzahl entspricht in etwa der Anzahl der Unternehmen, die nach Luxemburg oder Slowenien exportieren. Dies verdeutlicht, dass erst vergleichsweise wenige (kleine und mittlere) Unternehmen Geschäftskontakte nach Subsahara-Afrika aufgebaut haben.

⁷ Direktinvestitionen von Einzelunternehmen sind in der Kategorie "private Haushalte" enthalten.

Tabelle 1: Anzahl der Waren exportierenden Unternehmen aus Deutschland 2016 nach Unternehmensgröße und Zielregion

Region	Unternehmen mit ... Beschäftigten					Insgesamt	Dar. KMU	KMU-Anteil in %
	0 bis 9	10 bis 49	50 bis 249	250 und mehr	Unbekannt			
Welt insgesamt	175.883	58.073	22.035	6.732	49.181	311.904	255.991	82,1
Nicht-EU-Raum	55.349	27.822	14.912	5.245	38.278	141.606	98.083	69,3
Nordafrika	4.406	3.069	3.339	2.227	0/N	13.041	10.814	82,9
Subsahara-Afrika	4.953	3.871	4.063	2.594	0/N	15.481	12.887	83,2
Darunter:								
Nigeria	893	441	552	692	0/N	2.578	1.886	73,2
Südafrika	1.739	2.506	3.167	2.216	0/N	9.628	7.412	77,0

© IfM Bonn

0/N ... Null bzw. unbedeutende Anzahl.

Quelle: Eurostat (TEC- Datenbank 2018), Berechnungen des IfM Bonn.

Zwar sind die meisten in die Subsahara-Region exportierenden Unternehmen KMU, dies bedeutet aber nicht, dass KMU häufiger als große Unternehmen dorthin exportieren. Wird für die einzelnen Unternehmensgrößenklassen eine Exporteurquote gebildet, also der Anteil der exportierenden Unternehmen an allen Unternehmen einer Größenklasse, dann zeigt sich, dass die Exporteurquote mit der Unternehmensgröße steigt. So exportiert fast jedes fünfte Exportunternehmen mit 50 bis 249 Mitarbeitern nach Subsahara-Afrika, unter den Exportunternehmen mit mehr als 250 Mitarbeitern sind es bereits 40 % (vgl. Tabelle 2).

Zur Einordnung der Exportaktivitäten deutscher Unternehmen in Subsahara-Afrika nehmen wir einen Vergleich mit Großbritannien und Portugal vor,⁸ die größere Teile Afrikas lange Zeit zu ihrem Kolonialreich zählten. Wie aus Tabelle 2 hervorgeht, exportieren mehr britische als deutsche Unternehmen in die Region und - gemessen an der Größe der portugiesischen Volkswirtschaft - vergleichsweise viele portugiesische Unternehmen. In beiden Ländern sind mehr KMU unter den Exporteuren vertreten als in Deutschland. Noch augenscheinlicher wird die Rolle Subsahara-Afrikas für die Exporteure Portugals,

⁸ Für Frankreich liegen keine Angaben vor.

aber auch Großbritanniens, wenn der Anteil der nach Subsahara exportierenden Unternehmen an allen Exporteuren eines Landes betrachtet wird. In Großbritannien ist er mehr als doppelt so hoch wie in Deutschland und in Portugal fast fünf Mal so hoch (vgl. Tabelle 2).

Tabelle 2: Anzahl der exportierenden Unternehmen nach Subsahara-Afrika 2016 nach Unternehmensgröße und Land

Land (Sitz des Unternehmens)	Unternehmen mit ... Beschäftigten						KMU-Anteil in %
	0 bis 9	10 bis 49	50 bis 249	250 und mehr	Unbe- kannt	Insgesamt	
	Anzahl an exportierenden Unternehmen						
Deutschland	4.953	3.871	4.063	2.594	0/N	15.481	83,2
Großbritannien	6.039	5.746	3.186	1.410	0/N	16.381	91,4
Portugal	5.977	3.364	1.241	311	554	11.447	92,4
	Anteil an allen exportierenden Unternehmen in %						
Deutschland	2,8	6,7	18,4	38,5	0,0	5,0	
Großbritannien	8,0	18,1	30,4	40,0	0,0	11,5	
Portugal	19,6	29,4	42,6	56,2	16,6	23,5	

© IfM Bonn

0/N ... Null bzw. unbedeutende Anzahl.

Quelle: Eurostat (TEC-Datenbank 2018), Berechnungen des IfM Bonn.

Das auf Subsahara-Afrika entfallende Exportvolumen deutscher Unternehmen ist gering. Im Jahr 2016 wurden insgesamt Waren im Wert von knapp 12 Milliarden Euro in die Staaten Subsahara-Afrikas exportiert (vgl. Tabelle 3). In die Region fließt damit nur ein Anteil von rund einem Prozent aller deutschen Warenexporte. Dies gilt für alle Unternehmensgrößenklassen gleichermaßen. Insgesamt exportierten deutsche KMU Waren im Wert von 2 Milliarden Euro nach Subsahara-Afrika. Auf KMU entfällt damit ein Anteil von 16,9 % aller Warenexporte nach Subsahara-Afrika. Dies ist weniger als ihr Anteil am gesamten Exportvolumen deutscher Unternehmen.

Tabelle 3: Warenexportvolumen deutscher Unternehmen 2016 nach Unternehmensgröße und Zielregion

Region	Unternehmen mit ... Beschäftigten						Dar. KMU	KMU- Anteil in %
	0 bis 9	10 bis 49	50 bis 249	250 und mehr	Unbe- kannt	Insge- samt		
	Betrag in Mio. €							
Welt insgesamt	50.158	62.206	137.215	753.876	202.034	1.205.490	249.580	20,7
Nicht-EU-Raum	16.693	19.908	46.229	346.487	70.403	499.720	82.830	16,6
Nordafrika	428	436	970	8.317	0/N	10.150	1.834	18,1
Subsahara Afrika	431	521	1.053	9.835	0/N	11.840	2.005	16,9
Darunter:								
Nigeria	60	90	67	470	0/N	686	217	31,6
Südafrika	87	193	549	7.361	0/N	8.190	829	10,1
	Anteil an Welt insgesamt in %							
Welt insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	
Nicht-EU-Raum	33,3	32,0	33,7	46,0	34,8	41,5	33,2	
Nordafrika	0,9	0,7	0,7	1,1	0,0	0,8	0,7	
Subsahara Afrika	0,9	0,8	0,8	1,3	0,0	1,0	0,8	
Darunter:								
Nigeria	0,1	0,1	0,0	0,1	0,0	0,1	0,1	
Südafrika	0,2	0,3	0,4	1,0	0,0	0,7	0,3	

© IfM Bonn

0/N ... Null bzw. unbedeutende Anzahl.

Quelle: Eurostat (TEC-Datenbank 2018), Berechnungen des IfM Bonn.

Ein Vergleich mit den Exportvolumina Großbritanniens und Portugals zeigt, dass der Wert der von deutschen Unternehmen nach Subsahara-Afrika exportierten Waren deutlich höher ist als der beiden anderen Staaten (vgl. Tabelle 4). Dies wird aber vor allem von den großen Unternehmen getrieben. Das auf deutsche Kleinst- und Kleinunternehmen entfallende Exportvolumen ist hingegen deutlich niedriger als das ihrer britischen und portugiesischen Pen-

dants. Die im Vergleich zu den beiden anderen Ländern geringere Bedeutung Subsahara-Afrikas als Exportregion für deutsche KMU spiegelt sich wiederum in dem Anteil wider, den der Wert der nach Subsahara-Afrika exportierten Waren am gesamten Exportvolumen hat (vgl. Tabelle 4). Gleichwohl ist nicht zu übersehen, dass die Subsahara-Region für britische Unternehmen ähnlich unbedeutend ist wie für deutsche. Für portugiesische Unternehmen, insbesondere die Kleinst- und Kleinunternehmen ist Subsahara-Afrika hingegen von größerer Bedeutung. Dies deutet darauf hin, dass nicht unbedingt die Unternehmensgröße determiniert, welche Zielregionen für Exporte gewählt werden. Auch Kleinunternehmen gelingt ein Marktzugang in Subsahara-Afrika.

Tabelle 4: Warenexportvolumen in Mio. Euro nach Subsahara-Afrika 2016 nach Unternehmensgröße und Land

Land (Sitz des Unternehmens)	Unternehmen mit ... Beschäftigten						KMU-Anteil in %
	0 bis 9	10 bis 49	50 bis 249	250 und mehr	Unbekannt	Insgesamt	
	Betrag in Mio. €						
Deutschland	431	521	1.053	9.835	0/N	11.840	16,9
Großbritannien	738	823	980	3.539	0/N	6.080	41,8
Portugal	711	545	612	623	7	2.499	74,8
	Anteil am Gesamtexportvolumen je Land in %						
Deutschland	0,9	0,8	0,8	1,3	0,0	1,0	
Großbritannien	1,3	2,7	1,8	1,7	0,0	1,6	
Portugal	15,0	8,1	4,3	3,2	0,1	5,0	

© IfM Bonn

0/N ... Null bzw. unbedeutende Anzahl.

Quelle: Eurostat (TEC-Datenbank 2018), Berechnungen des IfM Bonn.

In Afrika stellt die Republik Südafrika eine Art "Hub" für deutsche Unternehmen dar. Mehr als die Hälfte der nach Subsahara-Afrika exportierenden deutschen KMU beliefert die Republik, mehr als 40 % ihrer Warenexporte erreichen allein dieses Land. Bei den exportierenden Großunternehmen kommt der Republik Südafrika noch größere Bedeutung zu. Die Republik Südafrika als einer der größten und breit aufgestellten afrikanischen Volkswirtschaften bietet nicht nur gute Absatzmöglichkeiten, sondern aufgrund ihrer guten Erreichbar-

keit auch einen Zugang zu den südlichen Nachbarstaaten. Die Kapregion, die Region Johannesburg/Pretoria sowie weitere Hafenstädte dienen häufig zum Einstieg in den (schwarz-)afrikanischen Kontinent (vgl. AfrikaVerein der deutschen Wirtschaft 2015). Allerdings hat sich das Investitionsklima in der Republik Südafrika nach Einschätzungen von Experten in den Jahren nach der Fußball-WM eingetrübt.

3.3 Warenimporte von KMU in Deutschland

Die Anzahl an deutschen Unternehmen, die Importbeziehungen nach Subsahara-Afrika unterhalten, ist mit rund 5.100 Unternehmen deutlich geringer als die Anzahl der dorthin exportierenden Unternehmen (vgl. Tabelle 5). Dies hat unter anderem damit zu tun, dass Waren auch über ausländische Handelshäuser, d.h. als indirekte Importe, eingeführt werden. Ein weiterer Grund könnte jedoch auch darin liegen, dass Subsahara-Afrika wenige Waren herstellt, die in Deutschland eine Nachfrage finden. Ein Indiz dafür ist, dass üblicherweise mehr Unternehmen aus einem bestimmten Kontinent importieren als dorthin exportieren, was auf die Zielregion Subsahara nicht zutrifft.

Tabelle 5: Anzahl der Waren importierenden Unternehmen in Deutschland 2016 nach Unternehmensgröße und Importland

Region	Unternehmen mit ... Beschäftigten						Dar. KMU	KMU-Anteil in %
	0 bis 9	10 bis 49	50 bis 249	250 und mehr	Unbekannt	Insgesamt		
Welt insgesamt	449.194	109.278	31.418	9.692	136.169	735.751	589.89 n	80,2
Nicht-EU-Raum	67.875	32.039	16.676	6.462	96.900	219.952	116.59 n	53,0
Nordafrika	909	970	964	1.042	0/N	3.885	3.791	73,2
Subsahara-Afrika	1.376	1.169	1.246	1.344	0/N	5.135	2.843	73,8
Darunter:								
Nigeria	79	83	78	140	0/N	380	240	63,2
Südafrika	874	862	986	1.148	0/N	3.870	2.722	70,3

0/N ... Null bzw. unbedeutende Anzahl.

Quelle: Eurostat (TEC-Datenbank 2018), Berechnungen des IfM Bonn.

Knapp 3.000 KMU importieren aus Subsahara-Afrika. Dies entspricht einem Anteil von 73,8 % aller aus der Region importierenden Unternehmen. KMU

sind damit unter den Unternehmen, die aus Subsahara-Afrika importieren, stärker unterrepräsentiert als unter den Importeuren insgesamt (80,2 %).

Wie schon beim Export zeigt sich auch beim Import, dass der Anteil der importierenden Unternehmen an allen Unternehmen mit der Unternehmensgröße steigt. Im Hinblick auf Afrika fällt jedoch ins Auge, dass der Sprung von den mittleren zu den Großunternehmen besonders groß ist (vgl. Tabelle 6). Dies deutet darauf hin, dass für KMU möglicherweise spezifische Hürden im Importgeschäft mit Subsahara-Afrika bestehen.

Tabelle 6: Anzahl der aus Subsahara-Afrika importierenden Unternehmen 2016 nach Unternehmensgröße und Land

Land (Sitz des Unternehmens)	Unternehmen mit ... Beschäftigten						KMU-Anteil in %
	0 bis 9	10 bis 49	50 bis 249	250 und mehr	Unbekannt	Insgesamt	
	Anzahl an importierenden Unternehmen						
Deutschland	1.376	1.169	1.246	1.344	0/N	5.135	73,8
Großbritannien	1.722	1.327	923	700	0/N	4.672	85,0
Portugal	397	294	237	97	84	1.109	83,7
	Anteil an allen importierenden Unternehmen in %						
Deutschland	0,3	1,1	4,0	13,9	0,0	0,7	
Großbritannien	1,5	3,1	6,9	15,7	0,0	2,1	
Portugal	0,4	1,4	5,1	10,1	0,5	0,7	

© IfM Bonn

0/N ... Null bzw. unbedeutende Anzahl.

Quelle: Eurostat (TEC-Datenbank 2018), Berechnungen des IfM Bonn.

Deutsche Unternehmen importieren - bezogen auf die Anzahl - häufiger als britische und portugiesische aus Subsahara-Afrika (vgl. Tabelle 6). Aber wie schon beim Export sind deutsche KMU seltener unter den aus Subsahara-Afrika importierenden Unternehmen zu finden als ihre Pendants aus Portugal und Großbritannien.

Mit Blick auf das Importvolumen ergibt sich ein ähnliches Bild wie bei der Anzahl der aus Subsahara-Afrika importierenden Unternehmen. Nicht nur die An-

zahl ist im Vergleich zum Export gering, das Importvolumen ist es auch (vgl. Tabelle 7).

Tabelle 7: Warenimportvolumen 2016 nach Unternehmensgröße und Importregion

Region	Unternehmen mit ... Beschäftigten					Insge- samt	Dar.	KMU- Anteil in %
	0 bis 9	10 bis 49	50 bis 249	250 und mehr	Unbekannt		KMU	
	Betrag in Mio. €							
Welt insgesamt	63.453	85.025	134.045	491.551	179.686	953.761	282.523	29,6
Nicht-EU-Raum	15.891	29.018	43.703	174.115	58.690	321.416	88.612	27,6
Nordafrika	377	201	509	3.625	0/N	4.711	1.086	23,1
Subsahara-Afrika	134	390	875	6.222	0/N	7.622	1.399	18,4
Darunter:								
Nigeria	5	10	101	664	0/N	780	115	14,8
Südafrika	59	269	353	4.464	0/N	5.144	680	13,2
	Anteil an Welt insgesamt in %							
Welt insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	
Nicht-EU-Raum	25,0	34,1	32,6	35,7	33,7	31,4	31,4	
Nordafrika	0,6	0,2	0,4	0,7	0,0	0,5	0,4	
Subsahara-Afrika	0,2	0,5	0,7	0,5	0,0	0,8	0,5	
Darunter:								
Nigeria	0,0	0,0	0,1	0,1	0,0	0,1	0,0	
Südafrika	0,1	0,3	0,3	0,9	0,0	0,5	0,2	

© IfM Bonn

0/N ... Null bzw. unbedeutende Anzahl.

Quelle: Eurostat (TEC-Datenbank 2018), Berechnungen des IfM Bonn.

Auch im internationalen Vergleich ist das deutsche Importvolumen aus Subsahara-Afrika als relativ niedrig zu bezeichnen. So liegt das Importvolumen Großbritanniens aus Subsahara-Afrika deutlich höher (vgl. Tabelle 8).

Tabelle 8: Warenimportvolumen aus Subsahara-Afrika 2016 nach Unternehmensgröße und Land

Land (Sitz des Unternehmens)	Unternehmen mit ... Beschäftigten						KMU-Anteil in %
	0 bis 9	10 bis 49	50 bis 249	250 und mehr	Unbekannt	Insgesamt	
	Betrag in Mio. €						
Deutschland	134	390	875	6.222	0/N	7.622	18,4
Großbritannien	433	617	1.295	9.887	0/N	12.233	19,2
Portugal	67	72	183	1.101	34	1.457	22,2
	Anteil am Gesamtimportvolumen je Land in %						
Deutschland	0,2	0,5	0,7	1,3	0,0	0,8	
Großbritannien	0,5	1,1	1,6	3,2	0,0	2,1	
Portugal	0,8	0,6	1,1	5,4	0,7	2,4	

© IfM Bonn

0/N ... Null bzw. unbedeutende Anzahl.

Quelle: Eurostat (TEC-Datenbank 2018), Berechnungen des IfM Bonn.

Von den weltweiten Warenimporten der deutschen Unternehmen entfallen weniger als ein Prozent auf Subsahara-Afrika, davon mehr als die Hälfte allein auf die Republik Südafrika. Die Rolle der Republik Südafrika ist damit im Import noch größer als im Export. Rund 70 % der aus Subsahara-Afrika warenimportierenden KMU importieren aus der Republik Südafrika. Dies deutet darauf hin, dass nur sehr wenige KMU aus anderen Subsahara-Staaten Waren beziehen.

3.4 Dienstleistungsex- und -importe deutscher Unternehmen

Der Dienstleistungshandel deutscher Unternehmen betrifft Afrika kaum und hat sich nicht dynamisch entwickelt.⁹ Im Jahr 2017 beliefen sich die Dienstleistungsexporte auf einen Wert von 3,3 Milliarden Euro (vgl. Tabelle 9). Vorwiegend werden unternehmensbezogene Dienstleistungen und Transportleistungen exportiert. Allein der Bereich IKT-Dienstleistungen konnte in den letzten Jahren einen nennenswerten Zuwachs verzeichnen.¹⁰

Tabelle 9: Dienstleistungsexporte Deutschlands nach Afrika 2014 bis 2017 nach Dienstleistungsarten, in Mio. Euro

	2014	2015	2016	2017
Insgesamt	3.019	3.301	3.093	3.253
Darunter:				
Transportleistungen	831	853	734	878
Reiseverkehr	232	229	204	212
Telekommunikation, EDV und Informationsdienstleistungen	319	396	407	454
Sonstige unternehmensbezogene Dienstleistungen	1.003	1.009	985	976

Quelle: Deutsche Bundesbank 2018.

Das Volumen der Dienstleistungsimporte (5,5 Mrd. €) übersteigt das der -exporte, zeigt aber auch keine Dynamik. Wesentliche Anteile des Importvolumens entfallen auf den Reiseverkehr und die Transportdienstleistungen (vgl. Tabelle 10).

⁹ In den Jahren 2001 bis 2010 betrieben deutsche Unternehmen - nach Angaben der Statistik SITS - vor allem Dienstleistungshandel mit Kunden in Europa, den USA und Japan. Unter den zehn wichtigsten Export- oder Importländern war kein einziges Land aus Afrika vertreten (vgl. Biewen et al. 2013, S. 9).

¹⁰ Deutsche IKT-Unternehmen bauten u. a. Datentransferknoten in Südeuropa aus, um Kunden aus Afrika einen besseren Internetzugang zu ermöglichen (vgl. Hoffman/Kranzusch 2017, S. 17). Einige afrikanische Staaten profitieren von ihrer strategischen Lage innerhalb der weltweiten Kommunikationsnetze, z. B. die Kapverdischen Inseln als Ausgangspunkt der Seekabel nach Amerika.

Tabelle 10: Dienstleistungsimporte Deutschlands aus Afrika 2014 bis 2017, nach Dienstleistungsarten in Mio. Euro

Dienstleistungen	2014	2015	2016	2017
Insgesamt	4.601	5.067	4.658	5.487
Darunter:				
Transportleistungen	1.030	1.071	1.083	1.365
Reiseverkehr	2.515	2.901	2.469	2.809
Telekommunikation, EDV und Informationsdienstleistungen	82	105	129	172
Sonstige unternehmensbezogene Dienstleistungen	659	639	653	746

Quelle: Deutsche Bundesbank 2018.

Ausgaben von Reisenden aus Deutschland gehen als Dienstleistungsimport in die Zahlungsbilanz ein. Der sich aus der Zahlungsbilanz ergebende Betrag liegt deutlich über dem in Tabelle 10 ausgewiesenen Wert für Reisende aus Afrika.

Während diese Angaben zu Ausgaben im Reiseverkehr auf Schätzwerten beruhen, liegen zur Anzahl der Reisenden länderbezogene Angaben in der Statistik zur Visa-Erteilung deutscher Konsulate vor. Auf die Region Subsahara-Afrika entfallen rund 80.000 Schengen-Visa, d. h. 4 % der weltweit für Deutschland erteilten Schengen-Visa (vgl. Anhangtabelle A2). Allein 30.000 Visa betrafen Bürger Südafrikas. Reisende aus Subsahara-Afrika sind - so die Expertenansicht - vorwiegend als Geschäftsreisende zu klassifizieren. Damit zeigt die Visavergabe an, aus welchen Staaten Geschäftspartner nach Deutschland - bspw. für Messebesuche - einreisen. Die Anzahl der Geschäftsreisenden aus vielen Subsahara-Staaten ist gering oder liegt sogar bei Null. Damit bieten sich deutschen KMU auch wenig Gelegenheiten zum Knüpfen von Geschäftskontakten.

3.5 Direktinvestition deutscher Unternehmen

Nach übereinstimmenden Angaben von der Weltbank und UNCTAD sowie zahlreicher Autoren (vgl. GTAI 2018a; Kappel 2017; Felbermayr/Yalcin 2016) gehört die deutsche Wirtschaft nicht zu den Hauptinvestoren in Subsahara-Afrika. Als Investitionsstandort hat Afrika für deutsche Unternehmen eine geringe Bedeutung. Im Jahr 2016 entfiel weniger als ein Prozent der bei der Deutschen Bundesbank gemeldeten deutschen Direktinvestitionen auf ganz

Afrika (vgl. Tabelle 11).¹¹ Zum Vergleich: Der deutsche Investitionsbestand in Mexiko oder Norwegen liegt wie in Afrika bei rund 10 Milliarden Euro. Lediglich etwas mehr als 800 Unternehmen haben gemäß der Bundesbankstatistik gegenwärtig Investitionsobjekte in Afrika, die den Wert von drei Millionen Euro übersteigen. Zu beachten ist allerdings, dass Direktinvestitionen von kleinen Unternehmen wie Einzelunternehmen untererfasst sind.¹² Die Unternehmensgröße der Investoren wird nicht ausgewiesen. In den Investitionsobjekten in Afrika sind mindestens 189.000 Mitarbeiter tätig.

Tabelle 11: Deutsche Direktinvestitionen (Bestand) im Ausland 2016 nach Regionen

Region	Unmittelbarer und mittelbarer Direktinvestitionsbestand (Saldo) in Mio. €	Kennzahlen der Unternehmen		
		Investoren Anzahl	Beschäftigte im Ausland in Tsd.	Jahresumsatz im Ausland in Mrd. €
Welt insgesamt	1.113.794	37.483	7.260	2.807,0
Afrika	10.493	846	189	31,0
Darunter:				
Ägypten	1.369	72	30	2,0
Nigeria	183	26	11	0,8
Südafrika	6.558	415	69	23,0

© IfM Bonn

Quelle: Deutsche Bundesbank (Stand: April 2018, Erfassung von Auslandsinvestitionen ab 3 Mio. €), Zusammenstellung des IfM Bonn.

Innerhalb Afrikas nimmt die Republik Südafrika im Hinblick auf Direktinvestitionen erneut eine herausragende Stellung ein. Von den Direktinvestitionen deutscher Unternehmen in Afrika entfallen allein 60 % auf Südafrika, von den Jahresumsätzen der deutschen Tochterunternehmen in Afrika sogar rund 70 %.

¹¹ Für die Region Subsahara-Afrika liegen keine gesonderten Angaben zu Direktinvestitionen vor.

¹² Nach Einschätzungen von Wirtschaftsexperten bildet die Zahlungsbilanz das im Ausland bestehende Investitionsvermögen deutscher Unternehmen nur unvollständig ab. So verfügen Unternehmen wie auch Privathaushalte über nicht öffentlich bekannte Vermögensbestände im Ausland. Dies könnte u. a. auch für die Republik Südafrika gelten, die im Immobiliensektor um ausländische Privatinvestoren wirbt.

Aus afrikanischer Sicht ist die Investitionstätigkeit deutscher Unternehmen im Vergleich zu der anderer Staaten wertmäßig von geringer Bedeutung (vgl. UNCTAD 2018). Wichtigste Partnerstaaten bleiben - bezogen auf das Jahr 2016 - die USA mit einem Investitionsbestand von 57 Milliarden Dollar und Großbritannien mit 55 Milliarden Dollar.¹³ China rangierte - nach Frankreich - 2016 auf Platz vier mit 40 Milliarden Dollar. Während die Bestände der meisten Staaten in der jüngeren Vergangenheit in etwa konstant blieben, steigerte China seine Investitionen innerhalb des Zeitraums 2011 bis 2016 um 24 Milliarden Dollar, d. h. um 150 %. Trotz dieser Ausgaben hat sich nach Angaben der GTAI (2018b) die Rangfolge der Investorenstaaten Afrikas nicht verschoben.

4 Ausblick: Entwicklung der Auslandsaktivitäten mit Subsahara-Afrika

Das außenwirtschaftliche Engagement deutscher Unternehmen insgesamt und der KMU im Besonderen ist in der Region Subsahara-Afrika schwach entwickelt, sowohl verglichen mit dem Handel mit anderen Ländern als auch mit dem Engagement anderer europäischen Länder, insbesondere ehemaliger Kolonialmächte. Zwar hat eine durchaus beachtliche Anzahl an mittelgroßen KMU Berührungspunkte mit Subsahara-Afrika im Zuge von Exportgeschäften - allerdings einhergehend mit einem niedrigen Exportvolumen. Bevorzugtes Partnerland deutscher Unternehmen war und ist die Republik Südafrika. In Unternehmensbefragungen vielfach bekundete Pläne, Afrika zukünftig in die Exportstrategie einzubeziehen (vgl. KPMG 2014, S. 16; Kranzusch/Holz 2013, S. 20 ff.), wurden bisher nur selten in die Tat umgesetzt.

Ob diese Zurückhaltung andauern wird oder von den bisherigen Aktivitäten Impulse für die Erschließung weiterer Märkte in Subsahara-Afrika ausgehen werden, ist gegenwärtig nicht absehbar. Möglicherweise ist die Gruppe der in Subsahara-Afrika außenwirtschaftlich aktiven Unternehmen noch zu klein, als dass andere Unternehmen von deren Erfahrungen überhaupt erfahren, davon lernen oder sich davon ermutigen lassen können. Und die Ursachen für die bisherige Zurückhaltung sind vielfältig und nicht immer ohne Weiteres zu beseitigen. So dürfte auch weiterhin Angebot und Nachfrage häufig nicht übereinstimmen, sei es beim Import oder beim Export von Gütern oder Dienstleistungen. Von den von deutschen Unternehmen nach Subsahara-Afrika expor-

¹³ Die Daten von UNCTAD und der Deutschen Bundesbank sind nur eingeschränkt vergleichbar.

tierten Waren sind - anders als im Export nach Europa, Nordamerika oder Asien - relativ wenige dem intraindustriellen Warenhandel zuzuordnen (vgl. u. a. GTAI 2018a, S. 18 ff.). Es bestehen kaum industrielle Wertschöpfungsketten. Ausnahmen betreffen den Bergbau und die Kfz-Industrie in der Republik Südafrika. Die Palette der Exportgüter weitet sich jedoch aus, u. a. aufgrund des Infrastrukturausbaus und der steigenden Anzahl in Städten lebender Bürger, insbesondere der mittleren Einkommensschicht. Subsahara-Afrikaner mit gehobenen Einkommen können auch Güter und Dienstleistungen auf einem mit den deutschen Erstellungskosten verträglichen Preisniveau nachfragen. Allerdings machen diese wohlhabenderen Bevölkerungsschichten in Subsahara-Afrika noch einen deutlich kleineren Anteil an der Gesamtbevölkerung aus als in beispielsweise anderen europäischen Ländern. Möglicherweise unterscheiden sie sich teilweise auch in ihren Kundenwünschen und -verhalten.

Importe von Waren werden auch durch außenwirtschaftliche Beschränkungen der EU erschwert. Während der Import von Rohstoffen kaum reguliert ist, sind bei der Einfuhr von landwirtschaftlichen Produkten Zollvorschriften und andere Regularien zu beachten (vgl. u. a. GTAI 2018a, S. 20). Und nicht zuletzt schneiden die Staaten Subsahara-Afrikas im Vergleich zu anderen Regionen häufig im Hinblick auf die Einschätzung von Risiken und Handelshemmnissen schlecht ab. Dazu gehören Schwächen bei institutionellen Rahmenbedingungen (wie politische Instabilität, uneinheitliche rechtliche Regelungen, Korruption, intransparente Auftragsvergabe, fehlende Freihandelsverträge mit der EU u. ä.) und Marktmerkmale (z. B. wenig entwickelte Infrastruktur, fehlende Zulieferer/Vertriebspartner, starker Wettbewerb im Niedrigpreissegment, unzureichend qualifizierte Arbeitskräfte, hohe Markteintrittsbarrieren) (vgl. Carlowitz 2018; GTAI 2018b; Bardt 2017; Felbermayr/Yalcin 2016; Thiele/Wiebelt 2016; KPMG 2014). Vor diesem Hintergrund ist kurzfristig eher nicht von einer deutlichen Ausweitung von Auslandsaktivitäten der KMU in Subsahara-Afrika auszugehen.

Literaturverzeichnis

AfrikaVerein der deutschen Wirtschaft e.V. (2015): Marktchancen in Afrika 2015 – Potentiale für den deutschen Mittelstand, Hamburg.

Bardt, H. (2017): Afrikas divergierende wirtschaftliche Potenziale, Typisierung eines heterogenen Kontinents, IW-Trends 3/2017, Köln.

Biewen, E.; Blank, S.; Lohner, S. (2013): Microdatabase: Statistics on international trade in services, Deutsche Bundesbank Frankfurt a.M.

Carlowitz, P. von (2018): Studie - Chancen in Subsahara-Afrika nutzen, Tübingen.

Deutsche Bundesbank (2018): Außenhandel und Dienstleistungen der Bundesrepublik Deutschland mit dem Ausland - Integrierte Daten für den Berichtszeitraum 2013 bis 2017, Frankfurt am Main.

European Centre for Development Policy Management (ECDPM) (2015): ECDPM contribution to the EU consultation: "Towards a new European Neighbourhood Policy", Maastricht.

Felbermayr, G.; Yalcin, E. (2016): Engagement der deutschen Wirtschaft in afrikanischen Staaten, Ifo Forschungsberichte, 71, München.

Germany Trade and Invest (GTAI) (2018a): China in Afrika - Perspektiven, Strategien und Kooperationspotenziale für deutsche Unternehmen, Studie, Berlin/Bonn.

Germany Trade and Invest (GTAI) (2018b): Subsahara-Afrika - Zukunftsmärkte mit Herausforderungen, Special, Berlin/Bonn.

Hackenbroch, I. (2015): Interkulturell kompetent unterwegs in Subsahara Afrika – Ausgesuchte Geschäftskulturen im Fokus, (IHK mittlerer Niederrhein) Krefeld/ Mönchengladbach/ Neuss/ Viersen.

Hoffmann, M.; Kranzusch, P. (2017): Internationalisierung im unternehmensnahen Dienstleistungssektor - Formen, Hemmnisse und Unterstützungsbedarfe deutscher KMU, IfM Bonn: IfM Materialie Nr. 263, Bonn.

Holz, M.; Kranzusch, P.; Hoffmann, M. (2013): Außenwirtschaftliche Aktivitäten von kleinen und mittleren Unternehmen: Informationsmöglichkeiten der amtlichen Statistik, IfM Bonn: Daten und Fakten Nr. 8, Bonn.

Kappel, R. (2017): New Horizons for Germany's Africa Policy, GIGA Hamburg: GIGA Working Paper No. 303, Hamburg.

KPMG (2014): Hype oder Markt? - Strategien und Erfolgsfaktoren der deutschen Wirtschaft in Afrika, zusammen mit Handelsblatt Research Institute und AfrikaVerein der deutschen Wirtschaft e.V., vermutlich München.

Kranzusch, P.; Holz, M. (2013): Internationalisierungsgrad von KMU. Ergebnisse einer Unternehmensbefragung, IfM Bonn: IfM-Materialien Nr. 222, Bonn.

Kranzusch, P.; Pahnke, A.; Kay, R.; Holz, M. (2016): Internationalisierung von kleinen und mittleren Unternehmen im Dienstleistungssektor im Lichte der (amtlichen) Statistik, IfM Bonn: Daten und Fakten Nr. 17, Bonn.

Thiele, R.; Wiebelt, M. (2016): Afrikas jüngster Aufschwung: Ressourcenboom oder Basis für langfristige Investitionen?, IW Kiel Policy Brief Nr. 99.

United Nations Conference on Trade and Development (UNCTAD) (2018): World Investment Report 2018, United Nations Publication, Sales No. E.18.II.D.4.

World Bank (2016): Poverty Reduction in Nigeria in the Last Decade, World Bank, Washington, DC.

Tabellenanhang

Tabelle A1: Wirtschaftsleistung und Bevölkerung der Staaten in Subsahara-Afrika im Jahr 2017

Staat	BIP in Mio. US-Dollar*	BIP je Einwohner in US-Dollar*	Wachstum des BIP 2007 bis 2017 in %**	Wachstum des BIP/ Einwohner 2007 bis 2017 in %**	Bevölkerung in Mio. 2017
Subsahara-Afrika	1.648,7	1.554	3,9	1,1	1.061,1
Nigeria	375,8	1.969	4,3	1,6	190,9
Südafrika	349,4	6.161	1,8	0,5	56,7
Angola	124,2	4.170	4,3	0,7	29,8
Sudan	117,5	2.899	3,4	3,5	40,5
Äthiopien	80,6	768	10,1	7,3	105,0
Kenia	74,9	1.508	5,0	2,3	49,7
Tansania	52,1	936	6,6	3,3	57,3
Ghana	47,3	1.642	7,2	4,7	28,8
Cote d'Ivoire	40,4	1.662	5,6	3,1	24,3
Dem. Rep. Kongo	37,2	458	6,1	2,6	81,3
Kamerun	34,8	1.447	4,2	1,5	24,1
Uganda	25,9	604	5,7	2,2	42,9
Sambia	25,8	1.510	6,1	3,0	17,1
Zimbabwe	17,8	1.080	4,6	2,4	16,5
Botswana	17,4	7.596	3,7	1,8	2,3
Senegal	16,4	1.033	4,4	1,4	15,9
Mali	15,3	825	4,3	1,2	18,5
Gabun	14,6	7221	3,3	0,2	2,0
Mauritius	13,3	10.547	3,9	3,7	1,3
Namibia	13,2	5.227	3,7	1,7	2,5
Burkina Faso	12,9	671	5,5	2,4	19,2
Äquatorial Guinea	12,5	9.850	-0,3	-4,4	1,3
Mosambik	12,3	416	6,3	3,2	29,7
Madagaskar	11,5	450	2,5	-0,3	25,6
Guinea	10,5	825	4,9	2,5	12,7
Tschad	10,0	670	3,5	0,2	14,9
Benin	9,3	830	4,2	1,3	11,2
Ruanda	9,1	748	7,4	4,7	12,2
Südsudan (2016)	8,8	723	k,A,	k,A,	12,6
Kongo	8,7	1.658	3,4	0,5	5,3
Nigeria	8,1	378	5,8	1,8	21,5
Somalia	7,4	450	k,A,	k,A,	14,7
Malawi	6,3	339	5,0	1,9	18,6
Mauretanien	5,0	1.137	3,4	0,4	4,4
Togo	4,8	617	4,6	1,8	7,8

Fortsetzung Tabelle A1: Wirtschaftsleistung und Bevölkerung der Staaten in Subsahara-Afrika im Jahr 2017

Staat	BIP in Mio. US-Dollar*	BIP je Einwohner in US-Dollar*	Wachstum des BIP 2007 bis 2017 in %**	Wachstum des BIP/ Einwohner 2007 bis 2017 in %**	Bevölkerung in Mio. 2017
Swasiland	4,4	3.224	2,5	0,6	1,4
Sierra Leone	3,8	499	4,5	2,1	7,6
Burundi	3,5	320	2,5	-0,6	10,9
Lesotho	2,6	1.182	4,3	3,1	2,2
Eritrea (2016)	2,3	515	k,A,	k,A,	4,5
Liberia	2,2	456	4,4	1,4	4,7
Zentralafrikan. Rep.	1,9	418	-1,7	-2,6	4,7
Kapverden	1,8	3.210	2,2	1,0	0,5
Seychellen	1,5	15.505	3,6	2,3	0,1
Guinea-Bissau	1,3	724	4,0	1,4	1,9
Gambia	1,0	483	3,5	0,4	2,1
Komoren	0,6	797	2,1	-0,3	0,8
Sao Tome u. Principe	0,4	1.913	4,8	2,5	0,2

© IfM Bonn

*Laufende Preise. ** Jährliche Wachstumsrate mit konstanten Preisen von 2010.

Quelle: World Bank (Angaben für 48 Staaten 11/2018), Berechnungen des IfM Bonn.

Tabelle A2: Anzahl der von deutschen Auslandsvertretungen erteilten Schengen-Visa für Subsahara-Afrika und deren Anteil an erteilten Schengen-Visa weltweit 2017

Region	Erteilungen von Schengen-Visa	Anteil an den erteilten Schengen-Visa weltweit in %
Weltweit	1.857.770	100,00
Subsahara-Afrika	78.180	4,21
Rep. Südafrika	31.244	1,68
Nigeria	6.372	0,34
Namibia	4.926	0,27
Kenia	4.826	0,26
Ghana	4.180	0,23
Kamerun	3.034	0,16
Äthiopien	2.964	0,16
Uganda	2.909	0,16
Tansania	2.449	0,13
Senegal	1.763	0,09
Cote d'Ivoire	1.671	0,09
Botswana	1.599	0,09
Guinea	1.399	0,08
Zimbabwe	1.231	0,07
Burkina Faso	1.155	0,06
Angola	1.090	0,06
Mozambique	990	0,05
Togo	966	0,05
Sambia	940	0,05
Mauritius	767	0,04
Mali	748	0,04
Benin	644	0,03
Dem. Republik Kongo	119	0,01
Sudan	101	0,01
Ruanda	93	0,01
Alle übrigen Staaten	0	0,00

© IfM Bonn

Quelle: EU-Kommission (DG Home affairs), Visa statistics for consulates 2017, Berechnungen des IfM Bonn.